

Berlin, 11. April 1913

Nekrolog für Herrn Bittmann

Es ergibt sich wieder und wieder, daß ein angehender Esoteriker mit den erdrückenden Erfahrungen seiner Meditationen zu mir kommt. Besonders wird geklagt über das eine, das schon öfters erwähnt wurde, daß in dem Augenblick, wo die Meditation beginnt, die Gedanken wie Bienenschwärme den Meditanten umschwirren. Erinnerungen stellen sich ein, meist trauriger Natur, die oft viele Zeitläufe zurückliegen.

Nun muß man sich darüber klar sein, daß jeder Esoteriker unter allen Umständen Fortschritte macht. Auch wenn die Gedanken ihn umschwirren und von der Meditation ablenken, so ist das ein Zeichen des Fortschrittes. Denn er muß sich klar sein, daß, wenn er seine Übungen macht, er immer mehr Kräfte im Geistigen bekommt. Nun sind aber Gedanken und Erinnerungen das einzig Geistige auf der Erde; wenn sie sich an den Menschen herandrängen, so ist das ein gutes Zeichen.

Nicht das Was ist die Hauptsache bei der Meditation, sondern das Wie. Darum soll man aushalten und immer wieder seinen Willen in Tätigkeit bringen. Der treue Wille ist die Hauptsache; und wenn auch die Meditation durchaus nicht gehen will, so wird der Wille gestärkt. Gerade in solchem Raum, aus dem die umherschwirrenden Gedanken erst weggetrieben sind, ergibt sich die beste Möglichkeit, zu einer Erscheinung aus der geistigen Welt zu kommen.

Oder andere kommen und sagen: Das und das haben wir erlebt - ist das nun Wahrheit oder Täuschung? Darauf ist schwer zu antworten. Natürlich ist es Wahrheit, Realität, aber man muß sich wohl hüten, dem zu große Bedeutung beizumessen. Diese Fragen haben überhaupt nur Sinn auf dem physischen Plan; in der geistigen Welt haben sie keinerlei Bedeutung.

Andere klagen über heftigen Schmerz an der Nasenwurzel zwischen beiden Augen und fragen, was sie tun können. Ja, man muß das eben ertragen; sie sollen nur immer weiter meditieren. Dadurch wird der Schmerz verschlimmert werden, es ist, als würde einem der Kopf gespalten, aber erstens

spaltet sich der Kopf nicht, und zweitens kann man dadurch die Wand durchbrechen, die uns vom Übersinnlichen trennt. Nur durch Schmerz und Leid kann man sich weiterentwickeln. Oft sind die Krankheiten, die auftreten, die karmische Folge von Entwicklungszuständen, die man im früheren Leben durchgemacht hat und die die Seele nicht anders von sich weisen kann als durch Krankheiten und Leiden. Oft wird man gewahr, wenn solche Krankheit vorbei ist, daß man weitergekommen ist in seiner Entwicklung. Als Karma soll man alles auffassen, was kommt.

Auch wenn besondere Eigenschaften auftreten, wie Egoismus, Eitelkeit und so weiter, so soll man sie nicht bekämpfen, sondern ruhig weiter meditieren; man soll kein Mittel anwenden, sondern die Übungen mit Kraft weiterführen, denn sie werden solche Eigenschaften schon aus uns heraustreiben. Etwas, das einem angehenden Esoteriker häufig passiert, ist, daß er seinen Doppelgänger sieht. Meinetwegen, er tritt in ein anderes Zimmer - und er steht mit einem Male sich selbst gegenüber. Nehmen wir weiter an, daß er gerade an jenem Abend in eine Gesellschaft gehen wollte, in der er vergiftet werden sollte - karmisch könnte das sehr wohl bedingt sein -, nun hat er diese Erscheinung des Doppelgängers, die ihn in den weitaus meisten Fällen doch wohl abhalten wird, in die Gesellschaft zu gehen. Wie ist das zugegangen?

Ja, sehen Sie, jeder Mensch hat einen Angelos, der sein Leben von einer Inkarnation zur anderen führt - in der Religion nennt man ihn Schutzengel, der wollte ihn davor bewahren, ihn warnen; wie sollte er das machen? Zu ihm sprechen, das konnte er nicht. Besonders, wenn er noch nicht Esoteriker ist, da das Denken ja etwas rein Irdisches ist. Nur das spirituelle Denken ist übersinnlich, das physische Denken ist rein irdischer Natur. Fühlen und Wollen dagegen stehen in Zusammenhang mit den geistigen Welten. Darauf sucht der Angelos einen Eindruck zu machen und schickt ihm eine Imagination.

Noch auf eine andere Weise kann der Doppelgänger karmisch bedingt sein. Zum Beispiel kann durch einen plötzlichen Schreck der Ätherleib gelöst werden - und der Mensch findet sich gegenüber seinem physischen Leib. Oder

auch ein ganz trivialer Grund kann vorliegen: jemand hat sich den Magen verdorben, der Ätherleib tritt gerade an dieser Stelle heraus, und der Mensch sieht sich selbst.

Die Form, in die sich das Ereignis kleidet, ist nicht die Hauptsache. Es kann ebenso gut sein, daß jemand in ein anderes Zimmer tritt, wo gerade mit donnerähnlichem Getöse ein Bild von der Wand stürzt. Es ist dasselbe, als ob man eine Mitteilung einmal auf deutsch, das andere Mal auf lateinisch schreibt.

Eine Imagination hat nur (Sinn) Wert, wenn sie öfters auftritt; der eine wird sie verstehen, der andere nicht. Es ist gerade so, als ob jemand allerlei Striche und Bogen an die Tafel schreibt; bin. Für den einen sind es nur Striche, der andere liest daraus: bin. Oder jemand sieht so kleine Kreise, er weiß nicht, was er daraus machen soll. Der physische Arzt ist der Meinung, das sei eine Augenkrankheit, für ihn ist ja schon der Glaube an die Theosophie eine Krankheit; es ist in Wirklichkeit nur ein Beweis, daß der Ätherleib angefangen hat, beweglich zu werden, und dies überträgt auf den physischen Leib. Dadurch sieht er diese Dinge.

Viele denken, der physische Leib leide doch bei der Entwicklung Schaden, sie fürchten sich davor. Es ist aber keine Gefahr vorhanden, nach einiger Zeit nimmt der Ätherleib von selbst die Folgen weg.

E. S. Stuttgart, 18. Mai 1913

(Nachschrift Ida Knoch)

Nur dann vermag der Esoteriker etwas zu erreichen in seiner okkulten Entwicklung, wenn er ernst und wahrhaftig stets danach trachtet, sich in der physischen Welt zu empfinden als seelisch-geistiges Wesen, aus einer seelisch-geistigen Welt. Es ist schon in dem gestrigen öffentlichen Vortrag aus-